



Besuchermagnet bei der Überwälder Traumnacht war auch die Museumsmeile in Hammelbach. In der evangelischen Kirche bewunderten die Besucher beispielsweise die atemberaubenden Fotografien des Künstlers Jürgen Busse (links).

BILDER: SCHILLING

**Museumsmeile:** Von Motorrädern, Eisenbahnen und alten Reklameschildern / Schöner Betrieb bei der Traumnacht in Hammelbach

## Zeugen vergangener Zeiten

**HAMMELBACH.** Draußen dröhnen die Trial-Motorräder, drinnen stehen die stummen Motorrad-Zeugen aus längst vergangenen Jahrzehnten: An der neunten Überwälder Traumnacht nahm in Hammelbach auch das Motorradmuseum teil. Gründer Fritz Röth ließ es sich nicht nehmen, dem einen oder anderen Gast selbst eine Rarität aus dem Fundus zu zeigen. Dazu spielte draußen die Band „Pick it up“, es gab thailändische Spezialitäten und für die Bewirtung sorgte das Team des Kulturbüros.

Ein Motoguzzi-Gespann aus dem Jahr 1934 ist Röths besonderer Liebling zwischen den vielen Maschinen der Marke Horex, Suzuki, NSU oder Simson. Denn die Maschine hat er in Genua selbst abgeholt. Der Verkäufer, ein sportlicher 82-jähriger Italiener, wollte das gute Stück nur an jemanden abgeben, der es auch würdigt – denn in der Familie gab es keinen Abnehmer. „Das Motorrad hat ihn das ganze Leben lang begleitet“, weiß Roth um die Überwindung, die es den Mann kostete, um loszulassen.

Die Ursprünge der Firma Röth lassen sich bis ins Jahr 1873 zurückverfolgen, als es eine Reparaturwerkstatt für Opel-Fahrräder gab. In den 1920ern bis 1940ern betrieb die Familie ein Lebensmittelgeschäft mit Tankstelle. Fritz Röth begann in den 50ern, mit NSU-Motorrädern Rennen zu fahren, daraus entwi-

ckelte sich auch der Handel mit den Zweirädern: Anfang der 60er Honda, dann Motoguzzi, Suzuki, Laverda und Horex. Zu den Hoch-Zeiten war man in Deutschland Generalimporteur für 40 Motorradmarken und vertrat 800 Händler.

Als dann in den 1980ern die DDR-Modelle MZ und Simson hinzukommen, war auch Sohn Matthias immer dabei, wenn es in den zweiten deutschen Staat ging. Er sammelt diverse Alltagsgegenstände und stellt sie ebenfalls in den Museums-Räumen aus. Unter anderem ist eine Telefonanlage aus dem Palast der Republik darunter, bei der schon Honecker an der Strippe hing.

Welchen Aufgaben sich die heutigen Motorradfahrer widmen, zeigten draußen Frank Fischer und Patrick Sattler von der Trial-Gruppe des MSVg Hammelbach. Dem Verein geht es darum, den Sport zu präsentieren und Nachwuchs anzulocken. Anfang Oktober findet ein deutscher Jugendmeisterschaftslauf in Hammelbach statt.

### Klangreise mit „Agdylo“

Auf dem Weg durch die Museumsmeile warteten zwei weitere Stationen auf die Besucher: In der evangelischen Kirche gab es eine sehr gut besuchte Klangreise mit „Agdylo“ und die Bilderausstellung „Fotografie aus aller Welt“ von Jürgen Busse.

Die Eisenbahnfreunde hatten ihre Vereinsräume geöffnet, wo die Modellbahnanlagen befahren werden konnten. End- und Hauptpunkt der mit Einbruch der Dunkelheit beleuchteten Meile war das „Museum für alte Läden und Reklame“.

Sechs bis acht echte Bastler zählen die Eisenbahnfreunde, die sich traditionell im Schultheißenhaus präsentieren. Zu den verschiedenen Anlagen kommen immer wieder Neuerungen dazu. So in diesem Jahr die Burg Pfalzgrafenstein (im Rhein bei Daub) auf der HO-Anlage. Dazu kommt eine Nachbildung des „Datterich-Express“, der sich in Darmstadt auch für Festivitäten mieten lässt. Dazu zählt auch eine alte „Spur 0“ von Märklin, die „Mutter aller Modelleisenbahnen“ und erste von der Firma hergestellte aus der Vorkriegszeit. Eine Spur N ist ebenso dabei wie die Spur G, wobei das G für Gartenbahn steht.

Für Wohlfühlmusik mit leichten Western- und Rockklängen sorgten am Reklame-Museum die „Bonanzaz“. Akkordeon, Mundharmonika und zwei akustische Gitarren sorgten für treibenden Sound, der die Gäste mitriss. Und von diesen wurden es beständig mehr, die sich rund um das Zelt drängten.

Natürlich war auch das Museum stark frequentiert. Viele Besucher drängten sich in die kleinen Räume. Gezeigt werden dort vier originale

Läden von 1900 bis in die 1960er-Jahre, hunderte Original-Artikel und zahlreiche Emaill-Reklameschilder dieser Zeit in historischem Ambiente. Gleich am Eingang steht ein kompletter Apothekerschrank mit zahlreichen Mittelchen. Der Kobold von der Schokoladenfabrik Altona spuckte früher „Vanille Krem Schokolade“ aus, geworben wurde für Knorr Suppen – es gibt nichts, was es nicht gibt.

### Erinnerungen geweckt

Die Schaulustigen gerade etwas älteren Semesters waren entzückt von dem, was sie sehen. „Das kenne ich alles noch“, meinte schmunzelnd ein Gast. Und aufgrund der Detailtreue war eine Besucherin entzückt von den vielen Kleinigkeiten, die sie erblickt. Schilder, Dosen, Päckchen, Schokoladenautomat oder alte Cola-Flaschen – es gibt nichts, was es nicht gibt.

Die Leidenschaft für alte Sachen entwickelte Peter Heiß bereits in seiner Jugend. Vor 20 Jahren fiel ihm das erste Emaill-Reklameschild in die Hände. Von da an wusste er: „Davon muss ich mehr haben.“ Als es im eigenen Haus immer enger wurde, folgte 2011 der Entschluss, einen Laden einzurichten. Der Erfolg ließ nicht lange auf sich warten, genauso wenig wie die Resonanz: Immer mehr Stücke erforderten eine Erweiterung.

**Überwälder Traumnacht:** „Felsmusik“ in Unter-Absteinach

## „Schwarzwurz“ heizt ein

**ABTSTEINACH.** Der südlichste Veranstaltungsort bei der Überwälder Traumnacht war Unter-Absteinach. Dort spielte sich das Geschehen am Backhaus, in dessen Umfeld und in der Ludwig-Kapelle ab. Bürgermeister Rolf Reinhard dankte allen, die zum Gelingen beitrugen, in erster Linie Sebastian Schröder und Eva Sattler von der federführenden Zukunftsoffensive Überwald. Andreas Lang, Schriftführer des Vereins Dorfwerkstatt, kündigte dann das Programm an.

### Felsmusik mit Schwarzwurz

Die Fragen „Was ist Schwarzwurz?“ und was sich hinter „Felsmusik“ versteckt, waren schnell beantwortet. Gleich am Eingang steht ein Schnabel gewachse is und alte Klassiker werde von uns 1:1 ins Hessische übersetzt“. Die Band schreibt auch eigene Lieder, die übers Leben und über Sachen, die so passieren, berichten.

Als Blaumänner traten die Mitglieder der vierköpfigen Band auch im entsprechenden Outfit auf, nämlich in blauen Arbeitsanzügen. Hansel Billing von der Gruppe Schwarzwurz erklärte, dass sie als Blaumänner (Bluesman) sich nicht die bodenständige Pflanze Spargel leisten könnten. Daher nahmen sie die Schwarzwurzel, den Spargel „vum arme Mann“. Und Felsmusik ist natürlich die wörtliche Übersetzung von Rockmusik.

Die Gäste hatten im Laufe der vier Stunden am Samstagabend genügend Zeit, die Songs der Band „uff hessisch“ zu genießen. Dabei waren Titel zu hören wie zum Beispiel der „PC-Blues“, „Schneida die Hoor ab un such der'n Job“, „Rischtisch wähle – jetzt hewwe se ä Partei geind“ und der Baumarkt Blues „S' Bad wird gemacht“. Auch „Wild thing“ von den Trogs wurde von der Band in ihrer hessischen Version interpretiert.

Die Gäste hatten im Laufe der vier Stunden am Samstagabend genügend Zeit, die Songs der Band „uff hessisch“ zu genießen. Dabei waren Titel zu hören wie zum Beispiel der „PC-Blues“, „Schneida die Hoor ab un such der'n Job“, „Rischtisch wähle – jetzt hewwe se ä Partei geind“ und der Baumarkt Blues „S' Bad wird gemacht“. Auch „Wild thing“ von den Trogs wurde von der Band in ihrer hessischen Version interpretiert.

Ursula Jonasdofsky berichtete in zwei Führungen den zahlreichen Gästen in der Ludwig-Kapelle von der Geschichte und der Entstehung des kleinen Sandsteinbauwerks und gab einen ausführlichen Überblick über die Geschichte Absteinachs. Auch die Sage über das Gnadenbild kam zur Sprache, denn es wurde berichtet, dass dieses dreimal nach Lichtenklingen verschwunden und erst beim dritten Mal in Unter-Absteinach geblieben sei. Geschichtliche Daten über das Kloster Lorsch, die Wirren des Dreißigjährigen Krieges, die Pest und die Auseinandersetzungen zwischen Mainz und Kurpfalz kamen ebenfalls zur Sprache. Die Kapelle hat ihren Namen von Ludwig IX., König von Frankreich, dessen Abbildung im rechten Kirchenfenster zu sehen ist.

### Bilder von Grundschulkindern

Zu bewundern waren in einem kleinen Zelt auch Bilder von Kindern der Steinachtal-Grundschule, die auf Leinwand mit und ohne Rahmen zu stehen waren. Diese waren im Rahmen der Projektwoche entstanden, bei der sich die Schüler mit zeitgenössischen Künstlern auseinandergesetzt und entsprechende Exponate angefertigt hatten. Auch Aquarelle mit den verschiedensten Motiven wurden von Lea Hornauer und Julian Meißenberg angeboten. Elli und Hans Unger dagegen hatten an ihrem Stand Modeschmuck und andere Kunstwerke angeboten.

Dass diese Veranstaltung gut ankam, sah man an den sehr gut besetzten Tischen und Stehtischen, an denen die Besucher viel Stoff für einen angeregten Plausch hatten. Zur Erinnerung an diese Überwälder Traumnacht konnten sie sich einen Traumnachtbecher und -anhänger kaufen, womit sie einen kleinen Kulturbeitrag leisteten. An allen Veranstaltungsorten war der Eintritt frei.

ui



Auch in kulinarischer Hinsicht wartete die Überwälder Traumnacht mit vielen regionalen, aber auch internationalen Spezialitäten auf. In Unter-Absteinach wurde beispielsweise Piz-za aus dem Backhaus-Ofen serviert.

**Gustav-Adolf-Kirche:** Gute Unterhaltung bestimmt die Szenerie in Affolterbach

## Ein Sommernachtstraum im Kirchgarten

**AFFOLTERBACH.** Meditativ, musikalisch, mediterran: Den Sommer in all seinen Facetten begrüßte und beschrieb die Evangelische Kirchengemeinde Affolterbach in der und rund um die Gustav-Adolf-Kirche im Rahmen der Überwälder Traum-

nacht. Dabei bediente sie sich zur szenischen Aufführung des Sommernachtstraums von Shakespeare in der Kirche des professionellen Beistands des Kocherbacher Ehepaars Martin Steffan (Tenor) und Doris Steffan-Wagner (Sopran).

Zum Ensemble gehörten Volker Ader (Dudelsack), Merle Holst und Gunnar Berghaus (Sopranblockflöte), Elisa Pflästerer, Inacia Rademacher und Leon Loos (Altblockflöte).

Die Zuhörer in der Kirche wurden durch die Musikpädagogen aktiv beim Singen der Kanons einbezogen. Textvorträge und Gedichte in Anlehnung an das berühmte Theaterstück sowie zum Thema Sommer schlechthin und die Moderation übernahmen die wie die Feen aus dem Zaubermärchen Athen gekleideten und geschminkten Damen Anna Sophie Lenz und Anja Hahn.

Eingestimmt durch den Männergesangsverein Affolterbach gestaltete sich der Abend rund um die Kirche, mit Einheimischen und den zahlreich vorbeischaudenden Gästen auf ihrem Weg von Wald-Michelbach über die Heckenmühle nach Hammelbach wirklich wie ein zauberhafter Sommerabend, ein Sommernachtstraum. Dazu wurden vom Helferteam mediterrane Köstlichkeiten für ein kommunikatives und gemütliches Miteinander im Kirchgarten gereicht.

mk



Auch die Gustav-Adolf-Kirche in Affolterbach war in das Traumnacht-Geschehen eingebunden. Hier erlebten die Besucher einen „Sommernachtstraum“.

**Gemeindevertretung:** Kinderspielplatz soll definitiv verkauft werden / Große Mehrheit

## SPD hat Bedenken wegen Verkehrssicherheit

**ABTSTEINACH.** Jetzt ist es endgültig: Die Gemeindevertretung beschloss, den Verkauf des ehemaligen Kinderspielplatzes an der Ecke Eiterbacher Weg/Schützenstraße weiter voranzutreiben. Damit folgte sie der Empfehlung des Bau- und Planungsausschusses, der dieses Vorgehen zuvor bei einer Enthaltung gut geheißen hatte.

Die zwei SPD-Vertreter stimmten gegen diesen Vorschlag, weil sie gerne die zuvor im Rahmen der Haushaltsberatungen getroffene Entscheidung pro Veräußerung noch einmal überdenken wollten. Ursula Jonasdofsky (SPD) führte aus, dass man spätestens beim Verkauf oder einem Bauantrag merke, dass „dort nur ein sehr kleines Haus möglich ist“. Das wiederum müsse dann ziemlich bündig an der Straße stehen, sodass die Sicht für Autofahrer an dieser Kreuzung schwierig werde. Nach einer Bebauung könne man die Schützenstraße vom Eiter-

bacher Weg her nicht mehr einsehen, so die Befürchtung der SPD.

Auch umgekehrt werde es für Autofahrer schwierig, anfährende Autos aus der anderen Richtung zu bemerken. Darüber hinaus führten die beiden Strecken entweder zu Sportplatz/Stiefelhütte und zum Schützenhaus. Damit habe man dort einen Autoverkehr „wie auf der Hauptstraße“, lautete die Befürchtung. Die vorhandene Kreuzung der beiden Wege mit der Ringstraße bilde „scharfe Winkel“. Der ruhig gelegene Kinderspielplatz werde von Eltern mit Kleinkindern geschätzt, hieß es. Denn auf der Hopp-Anlage gebe es „mehr Action“, außerdem gerieten die Kleineren dort in die Versuchung, „nicht altersgerechte Spielgeräte zu nutzen“.

Die SPD regte weiter an, einen historischen Bezug zum Mühlen-dorf Absteinach herzustellen. Am Spielplatz gebe es einen kleinen Bachlauf aus dem „Klingen“ Rich-

tingung Steinach. Es wäre doch möglich, diesen für eine Brunnenanlage mit alten Mühlensteinen zu nutzen. Im Eiterbacher Weg gebe es darüber hinaus noch Brunnenröge, die keine Wasser mehr führten, aber „historisch von Bedeutung sind“.

Karin Oberle (CDU) wies darauf hin, dass die Spielgeräte bereits abgebaut seien. Auch wenn sie das Anliegen etwas nachvollziehen könne, sei der Zeitpunkt dafür zu spät. Wie Bürgermeister Rolf Reinhard ergänzte, sei eine Bebauung ja nicht die zwangsläufige Folge des Verkaufs. „Es ist kein Bauzwang drauf.“ Vielleicht kaufe es auch ein Nachbar als Gartengrundstück. „Bauleitplanerisch gibt es kein Problem“, betonte der Bürgermeister. Vielmehr sei das Gelände „sehr gut gestaltet“.

Die damalige Entscheidung, so Reinhard, habe man aus einer Abwägung heraus getroffen und nicht übers Knie gebrochen.

tom